



Fachstelle Biolandbau

Resultate Futterweizensorten und Anbautechnik Nara

Die Auswertungen der Versuche am Standort Strickhof haben vorzügliche Erträge und Qualität ergeben, vor allem bei Sorten die (noch) nicht auf der empfohlenen Sortenliste vom FiBL und Bio Suisse sind. Die Diskussion zur Aufnahme von alternativen Futterweizensorten ist somit lanciert. Dafür wird mit Spannung auf die Ergebnisse der anderen Standorte in der Schweiz gewartet, die vom FiBL ausgewertet und kommuniziert werden.

Thema des Versuchs

Beim Futterweizen ist die Sorte Ludwig Standard. Sie hat in den letzten Jahren an gewissen Orten nicht den erhofften Ertrag geliefert und die neue Sorte Bockris ist stark anfällig auf Gelbrost. Im Zusammenhang mit dem Flockenprojekt von Biofarm und vielen Neuumstellern steigt der Bedarf nach Futterweizen. Agroscope führt aus Kostengründen keine Biosortenversuche mit Futterweizen durch. Aus diesen Gründen hat das FiBL ein 3-jähriges, schweizweites Versuchsnetz aufgebaut mit finanzieller Unterstützung durch die Ackerbaubeiträge der Bio Suisse. Über 3 Jahre wird an 3 Standorten in der Schweiz dieser Versuch wiederholt, um mit solchen Streifenversuchen aussagekräftige Resultate zu erhalten.

Nara ist im konventionellen Anbau eine Top-Sorte mit vielversprechenden Ertrags- und Qualitätseigenschaften. Sie hat mit ihrem niedrigen Wuchs eine eher unvorteilhafte Unkrautunterdrückung, weshalb man wissen wollte, ob eine Untersaat und/oder die Hack-

technik das Risiko einer Verunkrautung reduzieren könnte. Mit dem niedrigen Wuchs erhofft man sich gleichzeitig mehr Licht und Erfolg bei der Untersaat.

Versuchsaufbau

Einerseits wurden 5 verschiedene Futterweizensorten ausgesät (Ludwig, Bernstein, Montalto, Poncione und Ataro), wobei Ludwig und Ataro bereits auf der empfohlenen Sortenliste für Biofuttergetreide aufgenommen sind. Zusätzlich wurde die Anbautechnik der Sorte Nara geprüft, in weiten (24 cm) und normalen (12 cm) Reihenabständen, mit und ohne Untersaat. Dies auf einer Versuchsfläche mit 6 m Streifen à ca. 250 m Länge. Entnehmen Sie die Anbaumassnahmen der Infobox.

Resultate und Schlussfolgerungen

Ludwig, die Standortsorte für Futterweizen im Biolandbau, muss bei der Auswertung weggelassen werden, da er als Randstreifen leider externen Effekten, höchstwahrscheinlich Abdrift beim Spritzen der Zuckerrüben, ausgesetzt war.

Beim Futterweizen variieren die Erträge von 63.5 dt/ha bis 82.7 dt/ha, mit einem Durchschnitt über alle Sorten von 75.2 dt/ha. Dies sind sicher überdurchschnittliche Erträge, einerseits aufgrund der guten Bedingungen im vergangenen Anbaujahr aber auch aufgrund der sehr guten Nährstoffversorgung. Die Böden am Strickhof verfügen generell über gute N-Reserven und mit ca. 100 kg N/ha ist die Nährstoffversorgung für Bioverhältnisse an der oberen

Grenze. Das Qualitätskriterium für die Übernahme von Futtergetreide, das Hektolitergewicht (für Normalpreis 73–76.9 kg/hl), wurde von allen Sorten erreicht, wobei Bernstein (79.2 kg/hl) sogar deutlich im Bereich liegt, in dem Zuschläge ausbezahlt werden.

Die Sorten Bernstein und Montalto überzeugen mit einer sehr guten Standfestigkeit. Poncione und Ataro hingegen haben die hohe Nährstoffversorgung wohl nicht so gut vertragen und verzeichneten vor der Ernte eine Lagerung von bis zu 50 Prozent der Fläche. Gemäss Sortenliste gilt Ataro eigentlich als standfest. Mit den Standortverhältnissen am Strickhof in Lindau hat die Sorte Bernstein im letzten Anbaujahr durch einen guten Ertrag, sehr gute Qualität und Standfestigkeit am meisten überzeugt.

Die Erträge bei Nara über die verschiedenen Anbauvarianten waren extrem hoch, zwischen 74.5 dt/ha und 88.8 dt/ha und dies bei erstklassigen Qualitätswerten. Das HLG liegt zwischen 79.2–79.7 kg/hl und auch die Proteinwerte (für einen möglichen zukünftigen Brotweizen) zwischen 13.4 Prozent und 15.0 Prozent sind vorzüglich. Für beides HLG und Protein in dieser Höhe würden Qualitätszuschläge ausbezahlt. Die weiten Reihenabstände von 24 cm (74.5 dt/ha und 76.7 dt/ha) konnten nicht mit dem normalen Getreideabstand von 12 cm (86.8 dt/ha und 88.8 dt/ha) mithalten. Nara besitzt womöglich nicht die Fähigkeit, die breiten Reihen durch eine stärkere Bestockung zu kompensieren, so wie es die Gerste vermag. Bezüglich Verunkrau-



tung war optisch kein Unterschied zu erkennen, wobei bei hohem Unkrautdruck, speziell mit Gräsern, das Hacken unbestritten von Vorteil ist. Mit seinem sehr niedrigen Wuchs war die Lagerung kein Thema. Die Untersaat war im Bestand kaum zu finden, auch nicht in den weiten Reihen. Nach der Ernte jedoch entwickelte sich die Mischung plötzlich rasant, vor allem das Knaulgras. Die feuchte Phase nach der Ernte mit einigen Sommerniederschlägen begünstigte sicher die rasche Entwicklung der Untersaat. ■ Felix Zingg, Strickhof



Die Untersaat ist nach der Getreideernte dann doch noch aufgelaufen. Bild: Felix Zingg, Strickhof

Info

Vorkultur: Mais

Pflug: 12. Oktober

Saat: 13. Oktober

Saat Untersaat: 21. März (33 kg/ha UFA 330)

Unkrautregulierung:

Striegel 27. Februar (ganze Fläche)

Gänsefusshacke 16. März (bei 24 cm)

Striegel 17. Februar (ganze Fläche)

Striegel 21. Februar (ganze Fläche)

Striegel 4 x im Mai gegen Klebern

Düngung (Total ca. 100 kg N/ha):

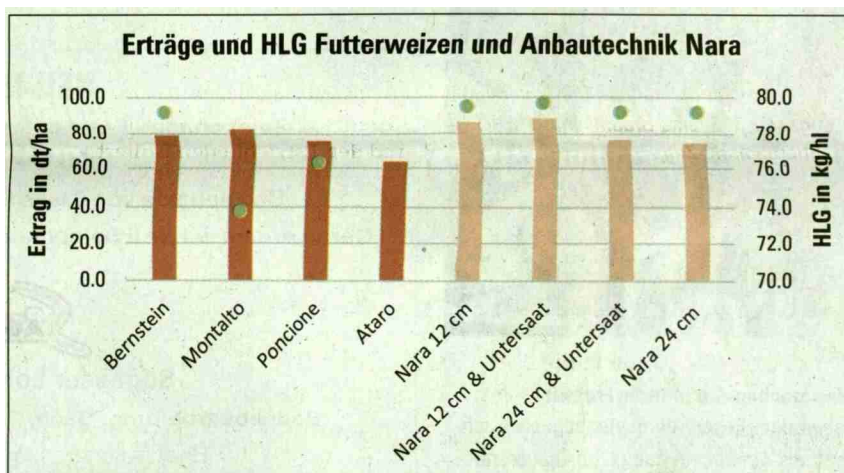
11. Oktober 40 m³ Mist

14. März 30 m³ Biogasgülle

24. April 20 m³ Biogasgülle

Ernte: 21. Juli (Feuchte zwischen

14 Prozent und 16 Prozent) ■



Erträge und Hektolitergewichte am Standort Strickhof. Grafik: Felix Zingg, Strickhof